

Kindertaufe durch beauftragte Laien

Zusammenfassung der beigefügten Überlegungen der Themengruppe Gottesdienstliche Feiern zur Beratung und Entscheidung durch die Bistumsleitung

Präambel

Wir erleben heute bei vielen Gottesdiensten eine Spannung zwischen Lebensrealität und Erwartungen von Menschen einerseits und theologischen Inhalten und Formen der Feiern andererseits. Vor allem die Gestaltung der auch heute (noch) vielfältig nachgefragten Kasualien mäandert so regelmäßig zwischen menschenfreundlichem Service und den uns in Schrift und Tradition zugewachsenen Inhalten.

Entsprechend widerstreiten bei der Leitung von Gottesdiensten nicht selten seelsorgliche Kompetenz mit durch die Ordination legitimierter Leitungsbeauftragung: So sehen wir auch bei Kindertaufen die Situation, dass ggf. zur Taufpastoral offensichtlich berufene, gut ausgebildete und befähigte Seelsorgerinnen und Seelsorger, da nicht ordiniert, das Sakrament nicht spenden können.

Daher plädieren wir hier vor den konkreten Überlegungen zum Leitungsdienst bei der Feier der Kindertaufe grundsätzlich und nachdrücklich für eine **Weitung der Ordination in vielfältige kirchliche Dienstämter** (haupt- oder ehrenamtlich; sachlich, örtlich und zeitlich absolut oder relativ, ...), wie sie im Laufe der Kirchengeschichte vielfach geschah: vgl. die Vielfalt der Dienste in Apg und 1 Kor 12; Weihen und „Weihungen“ in der Alten Kirche (Jungfrauen, Witwen, Mönche ...), vier niedere und drei höhere Weihen im Mittelalter; das Sakrament der Priesterweihe in der Scholastik; der dreigliedrige Ordo im II. Vaticanum; die jüngsten Öffnungen von dauerhaftem Lektorat und Akolythat für Frauen und Männer, die Beauftragung und Segnung zum Dienst des Katecheten.

Wir sind überzeugt: *ein* sakramentaler Ordo, der die Vielfalt der Geistesgaben und Berufungen von getauften Frauen und Männern entdeckt, prüft, entwickelt, segnet und sendet, überwindet die latente Spannung zwischen Kompetenz und Ordination und hilft der Kirche, dem Auftrag Jesu Christi gerecht zu werden, Heilszeichen für die Menschen im Hier und Jetzt zu sein.

Bei der Spendung der Taufe gehen einige deutsche Bistümer derzeit voran und versuchen, eine Taufpastoral zu entwickeln, die auch bei der Frage nach dem Spender der Erfahrung Rechnung trägt, dass eine Vielfalt an Berufungen die Feier der Taufe bereichern kann.

Mit diesem Entwurf regen wir die Leitung des Bistums Münster dazu an, in Kooperation mit den anderen Diözesen Deutschlands, ebenfalls Schritte in diese Richtung zu gehen. Eine Öffnung des Ordo würde sowohl aus der breiten Tradition sakramentaler Beauftragungen schöpfen als auch einer menschnahen Feiargestalt der Kindertaufe zugutekommen, die zum Aufbau der Kirche und zur Verkündigung des Evangeliums beiträgt. (vgl. auch hier das Dokument von Papst Franziskus, *Spiritus Domini*, 10. Januar 2021).

SEHEN

1. Die meisten deutschen Taufeltern entwickeln heute kein entschiedenes, reflektiertes und intensives Glaubensleben.
2. Sie wünschen sich sehr allgemein den „Segen“ Gottes für ihr Kind und seine Zukunft, möglichst durch eine/n „nette/n“ Vertreter/in der Kirche im Taufgespräch und bei der Feier. Gegenüber der verbreiteten großen Skepsis gegenüber der Kirche und ihren Vertretern wirkt hier vor allem die persönliche Beziehung: Wirkt die/der Kirchenvertreter/in kompetent, authentisch und menschlich zugewandt, vertraut man ihr/ihm in der Sache und sagt (wörtlich) zu allem „Ja“ und „Amen“, was zur Feier gesagt und in ihr gefragt wird.
3. Wie sich z.B. beim Beerdigungsdienst zeigt, spielen dagegen die amtstheologischen Differenzierungen bzgl. der Kirchenvertreter (ordiniert / beauftragt / Ehrenamt / Hauptamt ...) kaum eine Rolle.
4. Ähnliches gilt für die differenzierten sakramententheologischen Inhalte der Taufe: Sie werden kaum bestritten, können aber als Motivation selten positiv benannt werden. Hier spielen eher eine Rolle: Pflege der Familientraditionen, religiöses Begehen lebensgeschichtlicher Kasualien, zu einer Wertegemeinschaft dazugehören wollen (inkl. kirchliche Kita und Schule), Mitgliedschaft für die noch „normalen“ bekannten Glaubensfeste für Kinder (Kita, Schule, Erstkommunion)
5. Bzgl. der Feierform der Taufe werden in Taufgesprächen die Elemente Wassertaufe, Taufkerze und Taufkleid als wesentlich erfahren und nachgefragt, dazu „etwas“ beten und singen ..., andere Elemente werden angenommen, beim Fehlen aber wohl kaum vermisst.
6. Wir sehen auch, dass freie Ritendesigner ihr Angebot schärfen und Familien sich durchaus zu diesen Alternativen hingezogen fühlen resp. diese Ritendesigner buchen. Diese Beobachtungen werden durch die Werbungen freier Ritendesigner bestätigt, in denen Begriffe wie "ganz persönlich", "kein Beitritt, keine Verpflichtung", "Ihre Texte und Rituale" bestimmend sind.

KONKLUSION ZUR ENTSCHEIDUNG DURCH DIE BISTUMSLEITUNG

Die Themengruppe „Gottesdienstliche Feiern“ sieht zwei Alternativen für die zukünftige Feier der Taufe in unserem Bistum und bittet um Entscheidung.

Alternative A:

Werden amts theologische und ekklesiologische Aspekte stärker berücksichtigt, ergeben sich bzgl. der Taufe durch beauftragte Laien diverse theologische Anfragen.

1. Eine 2-Klassen-Taufe in der Vollform durch Bischof-Priester-Diakon und Kurzform (lat. Ordo / Essener Modell) durch Laien ohne Salbungen und Segnungen sind u.E. diesem Grundsakrament unangemessen.
2. Die sakramentale Struktur unserer Kirche fordert u.E., den zentralen Akt der Initiation durch den Leitungsdienst ordinierter Frauen und Männer erfahren zu lassen. Von daher bleibt eine Tauffeier durch ordinierte Personen weiterhin sinnvoll.
3. Als Reaktion auf pastorale Bedürfnisse regen wir an, Tauffeiern als Gemeinschaftsfeiern stärker zu etablieren und so den ekklesiologischen Charakter der Taufe zu stärken. Statt vermehrter „volksfrommer“ Einzeltaufen durch Laien plädieren wir für die Verstärkung einer gemeindeorientierten Taufpastoral, wie sie das II. Vaticanum und die darin gründenden liturgischen Bücher vorsehen: An den diversen „Lebensorten des Glaubens“ wie Kitas oder Schulen sehen wir z.B. Frauen und Männer mit entsprechendem Charisma (und ggf. bischöflichem Auftrag, Katechisten), die Eltern und Kinder durch stufenweise Treffen und Feiern zu gemeinschaftlichen Tauffeiern innerhalb und neben der Sonntagseucharistie begleiten können.
(vgl. 2-Stufen-Feier, Taufrituale, 2007)

Alternative B:

Eine andere Möglichkeit liegt darin, sich stärker von politischen, pastoralen und liturgietheologischen Gründen leiten zu lassen. In diesem Fall schlagen wir vor, die Feier der Taufe in ihrer Vollform (mit den Salbungen) durch beauftragte Laien zu spenden. Ein solches Vorgehen würde sich an den neuen Vorgaben aus dem Bistum Osnabrück orientieren, wo die Feier der Taufe durch Laien entsprechend dem deutschsprachigen Feierbuch von 2007 in der Vollform gefeiert werden soll. (vgl. Kirchliches Amtsblatt Osnabrück Nr. 18. vom 6.4.23, Art. 165)

1. Eine Tauffeier durch Laien bietet die Möglichkeit, Tauffeiern für einzelne Familien und Tauffeiern für größere Gruppen nicht gegeneinander auszuspielen. Ein breiteres Spektrum an „Taufspenderinnen und Taufspendern“ kann daher stärker einer Taufpastoral zugutekommen, die sich mit pluralen Wünschen und Erwartungen an die Tauffeier konfrontiert sieht. Auch bei dieser Form sehen wir die Chance, dass Menschen, die sich zur Spendung der Taufe beauftragen lassen, mit ihren vielfältigen Charismen die Taufpastoral von der Begleitung der Eltern bis zur Feier der Taufe bereichern werden.

2. Wenn auch Laien als außerordentlichen Taufspendern die Katechumenensalbung und die Chrisamsalbung möglich gemacht werden (was derzeit im römischen Ordo und im „Essener Modell“ nicht vorgesehen ist, im „Osnabrücker Modell“ schon), kommt die Taufe in ihrer vollen liturgisch-rituellen Gestalt zur Geltung. Außerdem wird so eine „Zwei-Klassen-Taufe“ verhindert.
3. Durch die bischöfliche Chrisamweihe und eine bischöfliche Beauftragungsfeier zur Taufspendung für Laien (Frauen und Männer) wird der ekklesiale Charakter der Taufe durch Laien bezeichnet. Im Rahmen des Initiationsprozesses zur Eingliederung in die Kirche bieten die Feiern der Erst-Eucharistie und der Firmung eine weitere ekklesiologische Akzentuierung durch das ordinierte Amt.

Ausarbeitungen wurden von den Mitgliedern der Themengruppe 8 „Gottesdienstliche Feiern“
in der Sitzung vom 20. November 23 einstimmig angenommen.